

Trinitatis – 15.6.2025

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Amen.
Lasst uns in der Stille beten...

Predigttext 2Kor 13, 11-13:

Zuletzt, Brüder und Schwestern, freut euch, lasst euch zurechtbringen, lasst euch mahnen, habt einerlei Sinn, haltet Frieden! So wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein. Grüßt euch untereinander mit dem heiligen Kuss. Es grüßen euch alle Heiligen. Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

Ihr lieben Jubelkonfirmandinnen und Konfirmanden, man kann so eine Mahnung schlecht predigen. Wir versuchen ja immer, nett zu sein, Schwieriges besser hinter dem Rücken des andern zu sagen, ja nicht zu derb drauf...

Wir haben unsere Meinung vom andern, die wir auch klar zum Ausdruck bringen, aber treffen wir uns, dann lächeln wir einander an. Nein, was ich sage, das ist keine Verbitterung, sondern etwas ganz anders: Es ist ein Armutzeugnis, dass wir es als Christen nicht anders machen als andere. Obwohl wir es anders machen könnten.

Und Paulus gibt sehr klar eindeutige Hinweise. Das erste ist mit Sicherheit eine herzliche Verbundenheit.

Ich muss immer lächeln, wenn es um den heiligen Kuss geht. Und ich stell mir vor: Paulus war ein kleines eheloses Männlein, eher und immer wieder kränklich... - und erlebe, wie ein Priester es genießt, von den Gottesdienstbesucherinnen am Ausgang gedrückt zu werden...

....Heiliger Kuss, nunja, ich küsse eigentlich nur meine Frau, was heißt eigentlich... Aber ich hab mich gefragt: Was ist da gemeint? Und hab spaßeshalber mal im Internet gegoogelt: Heiliger Kuss, da finde ich allerhand, „küssen kann man nicht allein“, zum Beispiel, oder als Erklärung dafür „christliche Schnäppchen“. Kommt das von dem tollen Verkaufsangebot: Auto der Woche oder so – oder kommt das mehr von Schnäppchen, also schnappen. Ich mag mir's nicht wörtlich vorstellen...

Ernstlich: worum es geht, das ist eine herzliche Verbundenheit. Ich traf dieser Tage auf einen Mann, der mir erklärte: „Wir kennen uns doch.“ Ich hab überlegt: woher wohl. Und dann erzählte er es lächelnd. „Der Mathe-Müller“ - sofort kommen jede Menge Erinnerungen, man erzählt, ein Bann ist gebrochen, eins kommt zum andern. Ein Stück des Wegs, fast wie ein Fotoalbum, wo ich alte Bilder ausgrabe aus längst vergangenen Zeiten. Es tut gut: Herzliche Verbundenheit.

Herzliche Verbundenheit. Da kommt eine junge Frau zu mir und möchte ihr Kind taufen lassen. „Ich bin ja von ihnen auch schon getauft“, erklärt sie... Und plötzlich kommen da Welten ins Gedächtnis. Herzliche Verbundenheit.

Ich geh auf der Strandpromenade an der Ostsee. Und jemand grüßt mich. Ich schau hin und denke: Ach, überall Kirchberg: Man lacht, man tauscht sich aus. Da ist doch etwas, was einen verbindet.

Da sitze ich vor einem Ferienhaus in Tschechien, eine Familie mit großem Hund kommt vorbei. Ich zieh vorsichtshalber die Knie ein – und die Familie erklärt: „Ja, wir wissen schon, dass sie Hunde nicht so sehr mögen...“ Man kennt einander...

Eine 95-jährige erinnert sich an mich und erklärt: „Ja, haben sie mich nicht konfirmiert...?“

Und eine Jubelkonfirmandin erklärt dem Mitkonfirmanden vor der Kirche: „Von dir hab ich meinen ersten Kuss bekommen.“

Was sich wie ein Plaudern zum Klassentreffen anhört, hat bei Paulus eine recht tiefe Dimension. Natürlich geht es um gemeinsame Geschichten. Natürlich schreibt er an „sein“ Korinth, wie ich von „meinem“ Kirchberg rede...

Nur, bei aller herzlichen Verbundenheit im Rückblick auf zahlreiches Erinnern, bei Paulus die Zeit seiner Krankheit dort in Korinth, die Arbeit als Zeltmacher und die Mission in der Synagoge, die

kleine Gemeinde, die er hat um sich sammeln können... - natürlich tut sich da eine Erinnerungswelt auf – nur bleibt er nicht an der Oberfläche, wie wir oft nur an der Oberfläche bleiben.

Er geht einen wesentlichen Schritt in die Tiefe: Was eint uns. Ja, sicher schreibt Paulus einen traurigen Brief, wo es plötzlich Misstöne gibt – wir nennen ihn den Tränenbrief. Aber sein verbindendes Erleben ist nicht im Rückblick: Uns eint die gemeinsame Hoffnung. Also:

Liebe Jubelkonfirmandinnen und Jubelkonfirmanden: Es geht nicht um die Geschichte vor 25, 50, 75 Jahren. Es ist schön, von damals zu erzählen, ach, wir waren doch alle Helden, nicht wahr?! Besser, als wenn alte Leute immer von ihren Krankheiten erzählen.

Aber es ist viel wichtiger, einen gemeinsamen Blick zu finden: Wohin sind wir unterwegs. Was ist unser Ziel. Was eint uns auf dem Weg durch die Jahre und Jahrzehnte. Was heißt es, einen so stark verbindenden Glauben zu haben?

Es ist, bei aller Dissonanz, unter der Paulus so sehr leidet und von der er ausführlich schreibt, der gemeinsame Blick in die Zukunft. Einheit gibt es nicht, in dem wir immer und immer wieder die Vergangenheit hervorkramen oder aufarbeiten. Einheit gibt es, wo wir zu einem vereinenden Blick finden.

Dieser Christus ist unsere Freude, unsere Hoffnung, ist unser Heil, ist unser Leben. Mit einem einzigen Wort fasst Paulus das zusammen, was damals war: Ein Wort, es heißt: „Zuletzt“.

Da liegen Welten hinter ihm, Erinnerungen, Gutes und Bitteres, Schönes und Verletzendes. Und trotzdem – wo wir uns niederlassen, erzählen, schwelgen oder klagen; es ist ihm ein einziges Wort nur wert, weil es im Glauben nicht auf all das ankommt, was dahinten liegt, sondern darauf, worauf wir warten und wohin wir unterwegs sein dürfen.

Nein, zuletzt meint nicht, was man vielleicht unbedingt noch sagen muss; dass wir ja mal in den Himmel kommen und alles ist gut. Ja, sicher, es geht um Auferstehung und ewiges Leben. Aber ebenso sicher: ewiges Leben ist nicht dann einmal, wenn ich nicht mehr bin; ewiges Leben ist etwas, wo ich hineingenommen bin, woher ich auch komm und wohin ich auch geh...

Und das ist keine Verkürzung, sondern eine ganz ganz wichtige Botschaft. In diesem Wort „Zuletzt“ wird alles zusammengefasst. Das heißt, es wird auch ernstgenommen, es ist nicht egal, was war: Was uns froh gemacht hat und was uns kränkt, es gehört zu unserem Leben dazu. Aber bestimmen darf uns etwas anderes:

Ich fahr zwar ganz selten, aber trotzdem gern Ruderboot. Mit den Rudern stoße ich mich kräftig ab. Ich seh vor allem, was dahinten liegt, und bewege mich doch zielstrebig nach vorn. Manchmal braucht man da jemanden, der sagt, mehr nach links oder mehr nach rechts; jemanden, der deinen Kurs korrigiert. Das ist gut so. Paulus versteht seinen Dienst genauso. Weil er will, dass du auf Kurs bleibst.

Natürlich ist es jedes Jahr wieder dasselbe: Wie sagte mal einer: Was, du bist das, ich hab dich gar nicht erkannt, du warst doch mal so hübsch – ich weiß, ich hab's schon mal erzählt...

Aber genau darum geht es: auf dem Weg durch die Zeit nicht gewesen sein, nicht werden, sondern sein. Einer sagte mir: Wir kennen uns ja schon seit hundert Jahren. Ich spotte darüber, und er entgegnet mir: Naja, ich hätte sagen sollen: wir kennen uns schon immer.

Wir haben Sorge, natürlich. Eine 25-jährige Jubelkonfirmandin erklärt: „Jetzt weiß ich, dass ich wirklich alt bin.“ ...dabei eine beneidenswert junge Frau!

Klar geht die Zeit dahin. Und wirklich Altgewordene wundern sich: wo sind die Jahre nur hin... und fühlen sich nicht alt. Sagt mir die freundliche Bäckerin: „Na, junger Mann, was hätten sie gern?“, dann weiß ich genau: Jetzt bin ich nahezu schon versteinert.

Ein christlicher Blick lehrt eine andere Wirklichkeit. Es geht um's Sein. Wir kommen aus Gottes Hand, wir gestalten unser Leben. Wir gehen in Gottes Hand. Ich fotografiere sehr gern, seit meiner Jugend. Und seh ich ein gutes Landschaftsfoto, es gibt nur ganz ganz wenige davon, dann seh ich, obwohl es nicht mehr auf dem Bild ist, wie es rechts und links, oben und unten, weitergeht. Ich seh ja nur einen Ausschnitt.

Aber ich weiß genau, wie es eben nur ein Ausschnitt ist. Nimm dein Leben, schau es an, wo du herkommst, wo du hingehst, wo du bist – es ist nur wie auf dem guten Foto ein Ausschnitt. Es gibt ein davor und es gibt ein danach.

„Da warst du noch nicht auf der Welt, erklärt eine Mutter ihrem Kind“. Und ich denke als außenstehender Betrachter: Naja, so ganz stimmt das nicht. Da sind die Gesten, die erinnern mich an ihre Oma, da ist es die Art, wie sie lacht, ein bisschen wie ihr Onkel... Da gibt es ein vorher und ein nachher.

Und im Glauben: das ist ewig: Gott hat dich gewollt, lang, bevor du warst. Und er erwartet dich – und genau das macht, dass du dir die Gegenwart mit allem, was dich kränkt und niederdrückt, was dir Sorgen macht und was dein Leben beschwert... - dass du dir die Gegenwart nicht so zu Herzen nehmen musst.

„Zuletzt“ sagt Paulus, zuletzt, was ist das? Es ist alles gesagt, was war. Aber es kommt auf eines an: Dass du dich auf dem Weg geborgen weißt.

In letzter Zeit gab es manche Einsegnung: Silberhochzeit, Goldene Hochzeit, diamantene Hochzeit, eiserne Hochzeit, ja so gar eine Gnadenhochzeit gab es...

Da sind immer Bedenken: wie geht es weiter, was kommt? Hauptsache, wir haben uns noch ein bisschen... Und dann wird gespannt gewartet. was wird der Pfarrer sagen: Beinahe ein bisschen mystisch...

Und ich winde mich dann und erzähle, was es noch alles für Jubiläen gibt, die wir bestimmt noch miteinander feiern. Da steht so eine unbestimmte Angst oft am Horizont.

Paulus wischt diese Angst nicht weg. Sie gehört mit Sicherheit in unser Leben. Und du kannst es so lang interessant finden, solange es dich nichts angeht. Wenn ich mit meinen Konfis über Sterben und Auferstehung rede, so kannst du oft eine Stecknadel zu Boden fallen hören. Das ist interessant, und das ist ja völlig normal, sagen die Gebildeten, es gehört zum Leben dazu.

Alles richtig, aber kommt es, hast du trotzdem Angst. Oder wie mir Frau Teubert auf dem Sterbebett erklärte: Es tut mir leid, dass ich sie enttäuschen muss, ich muss sterben. Oder wie mir Anna Lotze sagte: „Gerade jetzt, wo sie so viel zu tun haben, muss ich ihnen noch Arbeit machen, weil ich sterbe“.

Wir lächeln dann erleichtert, weil sie es mit ihrem Humor uns leicht machen. Es ist leichter zu lächeln als zu trauern. Und Paulus geht es weder ums eine noch ums andere. Paulus geht es darum: Um das Sein. Als Christen sind wir. Da mag sein und kommen und gehen., was will. Als Christen sind wir.

Wir betonen oft das andere. Als Christen werden wir. Und dann reden wir von Auferstehung und ewigem Leben. Ist ja auch richtig, aber eben nicht nur. Das Wesentliche ist da übersprungen. Als Christen sind wir, was da auch immer uns über den Weg läuft und uns behindert oder befreit.

Wir haben einen Gott, der da ist, der da war und der da kommt. Und Christus ist Anfang und Ende. Und wir sind darin, in diesem Christus, geborgen – mit dem davor und dem danach. Wie auf dem Foto.

Darum finden wir zur Leichtigkeit des Seins... Darum schreibt Paulus: Wer wenn nicht ihr kann das: **freut euch, lasst euch zurechtbringen, lasst euch mahnen, habt einerlei Sinn, haltet Frieden! So wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein.** Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

Fürbitte

Herr, wir beten für alle, denen es schwer ist, ihr Leben anzunehmen. Für alle Kranken und für alle, die gescheitert sind, für alle, die einsam und allein ihr Leben führen; für alle, die es schwer haben mit dem Vertrauen zu anderen, zu sich selbst. Wir beten für alle, die deine Nähe brauchen.
Herr, erbarme dich.

Herr, wir beten für alle, die niedergeschlagen und enttäuscht sind, für alle, die vom Leben nichts mehr erwarten; für alle, die keine Träume und Sehnsüchte mehr in sich tragen. Aber wir beten auch für alle, die Großes erleben und froh sind; für alle, die in guter Gemeinschaft ihr Leben führen, für alle

Erfolgreichen. Lass sie dankbar werden und hilf ihnen, von ihrer Freude abzugeben. Herr, erbarme dich.

Herr, wir beten für alle, die berechnete Sorge in sich tragen. Wir beten für alle verfehlte Politik, die auf Kosten von Menschen und Schicksalen geht. Wir beten für alle, die sich in den Regierungen um die Ehrfurcht vor Menschen und Schöpfung ehrlich mühen. Gib ihnen gute Ideen und den Einfluss, in Würde und Bescheidenheit etwas zum Wohl von Menschen und Völkern zu tun. Herr, erbarme dich.

Herr, wir beten für unsere Kirche, für das Miteinander von Gemeinden und Konfessionen: Dass wir dein Wort glaubhaft verkündigen und deine Verheißung mit Leben erfüllen. Sei bei allen, die besondere Verantwortung tragen in Leitung und Amt, sei bei den Menschen, die nach deinem Wort verlangen und ermutige die, die sich fern halten, dass sie zu dir finden und die Freiheit des Glaubens entdecken. Herr, erbarme dich.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.